



DRAUSSEN BLEIBEN UND ES BESSER MACHEN

Trendqualität?

„The Notwist“ verdichten auf „Neon Golden“ Klangkontinente

Text: Alex Rühle (Süddeutsche Zeitung, 12./13. Januar 2002)

Fotos: Gerald von Foris



FAIL WITH CONSEQUENCE,
LOSE WITH ELOQUENCE AND SMILE.
I'M NOT IN THIS MOVIE,
I'M NOT IN THIS SONG.



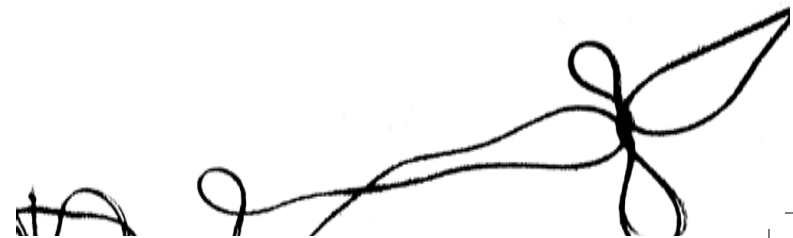


Musikbranchler sprechen eine rätselhafte Sprache. Statt von Qualität oder dem Klang einer Band zu reden, schreiben sie, das Ganze habe vibes und sei fett ausgecheckt. Und ein Mitarbeiter des Labels City Slang sagt am Telefon, die Notwist-Fotos hätten „krasse Trendqualität“.

Im Proberaum des Uphon-Studios liegt ein Musikmagazin, in dem Markus Acher zitiert wird: „Hey Mann, Chris Blair war immerhin der Tape-Operator für die Beatles!“ Markus Acher schaut in das Heft, so wie man auf ein fremdartiges Insekt schaut und



probiert dann diesen Satz aus, den er nie gesagt hat, ein Satz, der mit übereinander geschlagenen Beinen in einem Produzentenledersessel sitzt und sich am Gemächt kratzt. Einige Seiten weiter sieht man in einer Fiat-Werbung ein paar Männermodels einen auf Straßenmusikanten machen. Einer hält ein Saxofon irgendwo an die Nase, „und den Kontrabass haben sie doch bei IKEA ausgeliehen“, sagt Micha Acher. „Man sollte eine Gewerkschaft gegen den Missbrauch von Musikern in der Werbung gründen“, sagt sein Bruder.





NEON GOLDEN, LIKE ALL THE LIGHTS

Ein buddhistischer Mönch in einer amerikanischen Kleinstadt, gedreht auf Super 8, verwickelt, fröhlich, ruhig läuft er in sonnenuntergangsorangem Gewand durchs Straßenneonlicht; plötzlich fährt Jim Morrison in einem Tunnel unsinnig im Kreis herum – vielleicht weiß ja ein ausgecheckter Vibe-Kenner, warum beim Hören der Musik von Notwist immer so viele Bilder hochkommen. Die vier spielen in ihrem winzigen Proberaum „Neon Golden“ an, das Gitarrenmantra mit der simplen Abwärtsmelodie darüber, und der alberne Mönch ist da oder Morrison fährt durchs Gehirn. Stop. Martin Gretschmann unterbricht die Probe. „Da hats bei euch einen Takt verschoben,“ sagt er. – „Da hat sich dein Computer verzählt,“ kontert Micha



Acher. – „Das macht der eher selten.“ – „Dann muss es da spirituell was verschoben haben.“ „Neon Golden“, das warme Leuchten und das kalte Licht. Es gibt wohl zur Zeit keine Band, die kühle Elektronik und melancholische Songwriter-Melodik zu einer so schönen, so schlichten Musik verschmilzt wie Notwist auf ihrer neuen, fünften Platte. Wenn sich auf die vinylknisternden Gimmicks des Klangfrickers Martin Console Gretschmann plötzlich Markus Achers hohe Stimme legt, wird da tatsächlich spirituell irgendwas verschoben. Oder warum ergreift einen diese Musik so? Ja, schon gut, ergreifen klingt pathetisch, aber wenn man abends, nach einem Tag Proberaumzuhören, durchs Dunkel nach Hause fährt und es sieht kurze Zeit alles so verwässert aus – kann am Graupel liegen. Kann aber auch an Markus Achers stillem Gesang liegen.



**NO MATTER WHAT WE SAY, NO MATTER WHAT WE DO,
WE WILL NEVER, WILL NEVER LEAVE THIS ROOM.**

Wenn eine Kontinentalplatte auf eine andere trifft, wenn sie sich ins Magma senkt und dort eingeschmolzen wird, spricht man in der Geologie von Subduktion. Die Achers, Martin Gretschnann und der Schlagzeuger Mecki Messerschmidt haben bei Weilheim, kurz vor den Alpen, inmitten von Schafen und Baywa, fast eineinhalb Jahre lang Klangmassen subduziert. Gesangslinien von Markus Acher werden auf Streicherarrangements seines Bruders gelegt, unter denen ein karges



Gretschnann's Klangplateau lagert. Das Ganze wird umgeschichtet, verschwindet untereinander oder wird in einen Bläsersatz eingeschmolzen, eine Klavierlinie wird elektronisch angefressen, und dann wird der ganze Klang durch einen leeren Raum geschickt. Dann sind erst mal alle unzufrieden und Gretschnann holt aus den Tiefen seines Arbeitsspeichers irgendein fremdes Sirren: so ähnlich müssen die neuronalen Schaltungen im Stammhirn klingen. Nach 15 Monaten schimmerte es dann endlich neongolden, war alles zu dieser merkwürdigen Mischung aus digitaler Schwermut und musikalischer Wucht zusammengebacken.





PICK UP THE PHONE AND ANSWER ME AT LAST. TODAY I WILL STEP OUT OF YOUR PAST.

Es gibt einen Entstehungsmythos zu dieser CD: Bei Ulrich Wangenheim, dem Klarinettenisten des eng mit Notwist verbandelten Tied & Tickled Trios, gab es ein Fest, auf dem in einem Raum Jazz, im zweiten irgendwelche Charts und im dritten Notwist gespielt wurde. Zu Jazz & Charts wurde wild getanzt. Im Zwischenraum, bei Notwist, unterhielt sich ein Pärchen bei grünem Tee über Schummriges. Markus Acher wollte endlich eine „tanzbare“ Platte machen: „Rauer als den Vorgänger



„Shrink“, Basslinien, Rhythmus. Wie kriegen die das hin im Reggae, diese traurig-melodischen Gesangslinien mit schnellen Rhythmen? Oder Joy Division: Wie machen die das, singen Love will tear us apart, und alles tanzt?“ In die neue Platte der früheren Gitarrenrocker sind viele Hörerfahrungen aus den eineinhalb Jahren Klangtektonik eingesickert, die Arrangementkunst von „Sergeant Pepper“ und die struktursprengende Platte „Kid A“ von Radiohead, Missy Elliott-Hopop und Flaming Lips. Aber am Ende wurde alles wohl am meisten von Bonnie Prince Billys hoher Kunst des schlichten Folksongs überprägt: The Notwist sind und bleiben Melancholiker.



THIS IS ALL I KNOW: SITTING STILL TO WATCH THE ENGINES COME AND GO

Notwist ist das, wovon andere Bands träumen, wenn sie die Verweigererpose einnehmen. In den Texten von „Neon Golden“ redet einer, der neben der Spur steht, auf der alles entlangrast, einer, der draußen vor der Tür all der Clubs mit vermeintlicher Trendqualität bleibt. Über „Consequence“, das Schlusslied der Platte, hat Markus Acher einmal gesagt, es gehe darum, „dass man nicht Teil ist von einer schillernden, tollen Welt; dass es wichtig ist, dass man das weiß. Und dass man, wenn man das weiß, Sachen besser machen kann, weil man nicht die ganze Zeit sucht.“



HE'S LIVING NEXT THE RAILS

Der Dokumentarfilmer Jörg Adolph arbeitet gerade an einem Film über Notwist und die Entstehung von „Neon Golden“. Nach der Probe, auf dem Heimweg nach München sagt er: „Wenn ich einen Film hinkriegen würde, der sich anfühlt wie Notwist...“ Dann hört man lange nur den gretschmannsch quietschenden Scheibenwischer. „Dass man so bei sich bleibt.“ Ein Video hat Adolph gemacht, zu dem Song „Pilot“, saukomisch, sperrig, über Modelleisenbahner und ihre Liebe zum Detailgefickel. Es läuft manchmal auf VIVA, wo einem sonst die heterosexuelle Gleitkultur als Leitkultur verkauft wird. Es wirkt wie ein Fehler im System, Sabotage gegen den Trendbildbrei.



Filmteam, von links nach rechts: Jörg Adolph, Anja Pohl, Matthias Rothe, Luigi Falorni, Gerhard Auer, Markus Nechleba